

VI.

Anfragen, Nachträge und Bemerkungen.

1. Ehemals öttingen'sche Besitzungen.

Noch heut' besitzen die Grafen, jetzt Fürsten von Dettingen ein ansehnliches Gebiet auf Württembergischen Boden. Gerade auf diesem aber dehnte sich ihr Gebiet ehemals viel weiter aus. Ihre Grafenrechte erstreckten sich (bis zum Verluste der Landeshoheit) bis nach Alalen, noch viel weiter gegen West aber lag ehemals eine Anzahl von zum Theil ansehnlichen Besitzungen. Die Stadt Alalen, sammt Lauterburg und dem größten Theile von Essingen ist bekanntlich erst von Kaiser Karl IV. den Grafen Ludwig sen. und jun. von Dettingen abgekauft worden, einen andern Theil Essingens sammt dem Kirchfaze zu Lautern u. s. w. hatten dieselben an den Spital zu Gmünd anno 1345 verkauft. 1364 aber verkauften sie Kapsenburg an den deutschen Orden, 1361 die Herrschaft Adelmansfelden an die Propstei Ellwangen. Die Burgen Hohenstadt und Leinroden sind fortwährend ötting. Lehen geblieben. Offenbar waren also seiner Zeit alle Elemente vorhanden, zumal da auch noch die einflußreiche Schirmvogtei über das Stift Ellwangen hinzukam, um ein höchst ansehnliches, ziemlich abgerundetes Territorium zu bilden, welches hauptsächlich den größern Theil des jetzigen Oberamtes Alalen umfaßt hätte, eng an die östlicheren Besitzungen auf dem Hertsfelde und am Fuße desselben angeschlossen.

Wir sind aber noch nicht zu Ende. Auch jenseits der ange deuteten Gränze, innerhalb unseres Wirkungskreises, finden wir auf fränkischem Boden noch eine Anzahl von öttingen'schen Besitzungen, nämlich am Kocher hin die jetzt zerstörten Burgen Krausberg und Buchhorn mit ihrem Gebiet, und daß auch Sulzbach am Kocher mit Schmidelfeld einmal öttingisch waren, ist uns aus Gründen sehr wahrscheinlich. Von Altenlohr sammt Kreilsheim und Hohnhard hat bereits unser Jahreshest 1850 gezeigt, daß auch sie längere Zeit in öttingen'schen Händen gewesen sind, gleichwie ein Theil

von Burleswag, und ich habe Grund zu der Vermuthung, daß ebendies auch einmal mit der Burg Lobenhausen der Fall war; gewiß also — alles zusammen genommen — auch im fränkischen Württemberg eine ansehnliche Herrschaft, woran sich noch Gailenau u. s. w. anschloß.

Ueberschauen wir nun diese einst öttingisch gewesenen württembergischen Gebietstheile, so haben dieselben nicht bloß das gemeinschaftlich, daß dieselben alle im Laufe des 14ten Jahrhunderts verloren giengen, vorzugsweise durch Kauf, (Buchhorn und Kransberg 1357), aber auch durch die Reichsacht Konrads des Schrimpf (z. B. die Herrschaft Lohr 1311, vollends abgelöst 1336). Ein anderer ihnen gemeinschaftlicher Umstand ist, daß alle diese Besitzungen im 13ten Jahrhundert erst scheinen erworben worden zu sein, ohne daß wir bis jetzt die Zeit oder die Art und Weise näher zu bestimmen wüßten.

Die Herrschaft Lohr war vorher im Besitz eines eigenen Edelgeschlechtes, so daß man hier zunächst an Verschwägerung und Erbschaft denken mag. Dagegen treffen wir im 13ten sec. Reichsministerialen von Adelmansfelden (1236), von Schmidelfeld (bis 1245 cf. Jahrg. 1847, S. 13 und 1848, S. 102, und von Kransberg 1215 *), so daß die Vermuthung nahe liegt, als eröffnete Reichslehen eigentlich seien diese Herrschaften erworben worden aus den Händen der Hohenstaufen. Etwas Aehnliches dürfte auch bei Lauterburg und Alen stattgefunden haben.

Näheres über diese Erwerbungen zu erheben, wäre gleichmäßig für die öttingen'sche, wie für unsere vaterländische Geschichte vom größten Werth, und wir bitten deswegen alle Freunde solcher Forschungen um gef. Mittheilung von Allem was in jene noch dunkle Periode ein Licht werfen könnte.

H. Bauer.

*) In einer Urkunde Kaiser Friedrichs II. dt. Eger d. 22. Dec. 1215. f. Mon. boica — zeugten — Henricus de Niffen, Wernherus de Laber, Anshelmus marsc. de Justingen, advocatus de Raprehteswilaer, Wolframus et Chonradus fratres de Kranchesperch, Albertus Rindsmaul, Siboto de Tanhusen. Hier gibt die Stellung in der Zeugenreihe die Brüder W. et C. de Kr. deutlich als kaiserl. Ministerialen zu erkennen, und der genannte Ort kann wohl kein anderer sein als unser Kransberg. Die hier genannte Familie wird wohl eins sein mit der Schmidelfeldischen, aus welcher von 1224—45 häufig ein Konrad in Urkunden erscheint. Kransberg und beide Schmidelfeld liegen keine $\frac{3}{4}$ Stunden auseinander, und K. gehörte später mit Alt-Schmidelfeld zusammen. f. Preschers Limburg 2, 265.